

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureau
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei E. S. Krici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei F. Striffland,
in Meseritz bei H. Matthias,
in Breschen bei J. Jabsch.

Annoncen-
Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei E. S. Krici & Co.,
Haasenklein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Götting
beim „Invalidentank“.

Nr. 145.

Das Honorar auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reichs an.

Dienstag, 27. Februar.

Preis 20 Pf. die sechsgehaltene Beilage oder bere-
chnung, Posten verhältnismäßig höher, sind an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Amtliches.

Berlin, 26. Februar. Der Kaiser hat an Stelle des auf sein An-
suchen entlassenen Konfults Joh. Rod den Kaufmann Karl Ebenau
zum Konfult für die Insel Madagaskar ernannt.
Dem Rektor des Progymnasiums in Tremsehn, Dr. Sarg ist
das Prädikat Professor beigelegt worden. Der praktische Arzt Dr.
Schneider zu Fulda ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Fulda
ernannt worden.

Vom Pandtage.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung.

Berlin, 26. Februar. Am Ministertische: v. Gopler.
Präsident v. K. v. K. eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr.
In der zweiten Lesung des Kultusetats wird fortgefahren
den dauernden Ausgaben, Kap. 119 „Universitäten“, Tit. I
Königsberg.

H. Reichenberger (Köln) bringt seine alten Beschwerden
über das Universitätsleben vor. Es wird viel zu wenig gelernt, weil
den Gymnasien viel zu sehr die Kräfte des Schülers angeht.
Wenn man jedoch die Mängel der Univer-
sitäten zur Sprache bringt, kommt man in den Verdacht, die kirchliche
Vorurtheile gegen die wissenschaftlichen Überzeugungen zu lassen, wie es Prof.
Zetzsche offen ausgesprochen hat. Ich habe aber diesen Gesicht-
punkt nicht im Auge gehabt, allein immer mehr komme ich zu der
Ueberzeugung, daß neben den Staatsanstalten noch Privathochschulen
nützlich sind. Während man immer für die Freiheit spricht, will
man die kirchlichen Anschauungen nicht vortragen lassen. Geht man doch
den barmherzigen Schwärmern den Unterricht an arme Kinder zu
verweigern. Diese haben keine Freiheit, während sie an den Gym-
nasien und Universitäten bis zum Exzess gewährt und gefördert wird.
Es ist die vielbesprochene Rede des Prof. Dubois-Reymond zeigt.
Der Hül hat nun zwar gemeint, man könne trotzdem an ein höhe-
res Wesen glauben. Aber dieses Wesen befindet sich für die Herren in
den wüsten Amerikas. Darwin hat ja im ersten Bande seines
unsterblichen Werkes den lieben Herrgott noch anerkannt, ihn aber im
zweiten, als sich in Deutschland Unwille deswegen erhob, verworfen.
Der deutsche Professor aber ist der eigentliche Begründer der atheis-
tischen Deismos. Da muß man gestehen, daß auch ein Gegen-
satz gegen solche Anschauungen offen geltend gemacht wird, und
auf der Basis des kirchlichen Glaubens. — Die erste Zeit des
Kultusetats auf unseren Universitäten wird allgemein als eine Eröf-
nung betrachtet, dazu kommt, daß die Ferien und die Anmelde-
zeit zu lang sind. In allen anderen Lebens-, Amts-, Geschäftsgebieten
es unerschöpflich, wenn jemand 3 Monate jährlicher Erholungszeit hat.
Weshalb will man den Professoren und Studenten ein solches Privi-
legium gewähren? Welche Licht muß es auf die Bedeutung, welche
den Professoren ihren Vorlesungen beilegen, wenn sie damit emporstei-
gen? — Besonders aber muß man gegen das Duellwesen auftreten.
Man nennt das mit einem euphemistischen Ausdruck „Menur“. Zu
unseren Bedauern hat der Herr Minister das vorige Mal milde-
redend in ziemlich eindringlicher Weise beigebracht. Er hat ge-
meint, man das Gefühl der Ehre schonen müsse. Ich habe einen Kollegen
gesehen, der mit seinem eigenen Körper beweisen, daß ich in einen
Ehrenhandel verwickelt war; ich hatte einen Kollegen
geborst, und als ich es widerordnete, sah er das für eine
Entwürdigung an. (Geister!) Das ist kein Gefühl, das in
unserer Kultur, Donquixoterie, die sich ritterlich nennt.
Man solle die Quelle nehmen in letzter Zeit bedenklich zu, es wird schon
ein großer Stiel, ich denke man nennt das „pro patria“, (Geister!)
ohne daß eine Beleidigung gefallen ist. Das Schlimme ist,
daß das Duellwesen auch in das bürgerliche Leben übergeführt wird.
Die Mediatoren haben sich auch duelliert, und der Herr Staatsanwalt
hat für einen Tag Festungshaft, denn das Duell sei doch eine
gewaltthätige Uebung entpochen häufig auch gar nicht der
Anstalt, sondern die Gesundheit des Schülers. Ich hoffe, daß diese
Anstalten nicht ohne Erfolg bleiben werden. Manches soll ja schon
geworden sein. Ich möchte ganz besonders aber für die Juristen
den Kampf gegen den „Frühlingsschlaf“ der Studenten zu sprechen, der
auf das Programm offizieller Feierlichkeiten gesetzt werde. Auch
die Besuche darüber, daß in den Commersbüchern das un-
würdige Trinken des Weines und Bieres verberichtet werde, gleich als
für unsere Familien ein Stolz sein könne, wenn ihre Söhne
solche die andere Nationen Wein und Bier herunterfressen können.
Die Doktorprüfungen gaben dem Redner Anlaß zu Klagen. Da
sind die einheitlichen Bestimmungen. Früher ging es dabei sehr ge-
eignet zu, indem bei einem Diner dem Kandidaten in den Zwischen-
räumen die Fragen vorgelegt wurden, bis schließlich in heiterer Stim-
mung die Feier beendet wurde. (Geister!) Auch seien die Sporteln
zu hoch, die Dissertationen sollten alle lateinisch
sein. — Schließlich tadelt Redner noch das Klidenwesen,
das bei der Belegung der Lehrstühle breit mache und schließt mit
den Worten: „videant consules!“ (Beifall im Zentrum.)
Abg. Dr. Stöcker: Die Angriffe gegen den gegenwärtigen
Zustand der Berliner Universität haben im Hause wie außerhalb Auf-
sehen hervorgerufen. Ich habe nun den Wortlaut jener Rede vor-
gelesen. Herr Dubois sagte: „Für mich ist Darwin der Kopernikus des
19. Jahrhunderts. Wenn dieser auch den Bahn von dem
himmlischen Geister jenseits der sieben Sphären überlegte,
würde der Mensch doch abwärts von den Thieren stehen, als ein be-
sonnener inkommenurables Wesen.“ und weiter empfiehlt er als Um-
sturz der mechanischen „afflavit“ Darwinismus. Nun entwickelte sich
aus diesem ein wenig Keimen, darbedurte es nur noch ein es
wissenschaftliches Zweifeln durch eine neue Art der Mechanik ersetzt,
welche die Natur der Mensch den ihm gebührenden Platz an der Spitze
der Schöpfung ein. Zwar fehlt noch manches Glied an der Kette, die
vom Urmenschen ist aber doch wohl der Anfang der gesuchten

Verbindung zwischen ihm und dem Anthropomorphen einerseits und
zwischen ihm und seinen Progenitoren.“ Sie sehen, daß die Zeitungen
Recht gehabt haben. Ein Kopernikus ist Darwin gewiß nicht, denn die
Descendenzlehre ist noch heute nach der Meinung seiner Gesinnungsge-
nosse eine bloße Hypothese und nicht ausgemachte Wissenschaft. Herr
Dubois' Hineinpfuschen in die überirdische Geisteswelt könnte man noch
verzeihen, da es beschränkt ist durch die Worte „jenseits der sieben
Sphären“, aber Herr Dubois liebt es überhaupt, die menschliche Geistes-
welt als einen menschlichen Wahn zu bezeichnen, wozu er als Natur-
forscher absolut kein Recht hat. Auch das Vermischen der Thierwelt
mit der Menschenwelt ist heute noch nicht wissenschaftlich, es ist ein völlig
unermessener Materialismus. Und der Ausdruck „afflavit“ zc. grenzt
nach meinem Gefühl und dem Aller, die für die Würde Gottes ein
Gefühl haben, nahe an die Gotteslästerung. (Sehr wahr! rechts.)
Es scheint nun, daß Herr Dubois den Schöpfer noch bestehen läßt,
indem er sagt, „nun bedurfte es nur noch eines Schöpfungstages“,
allein gleich darauf wird geleugnet, daß die Welt ein Organismus ist,
und die ganze Welt wird auf eine bloße Mechanik zurückgeführt, wie
Herr Dubois auch in dem Vortrage „Götze und kein Ende“ sagt, daß
die mechanische Weltkonstruktion, welche heute die Wissenschaft aus-
macht, dem Weimariischen Dichtersfürsten fremd blieb. Da ist ein per-
sönlicher Gott doch ausgeschlossen. — Daß auf den Universitäten eine
rein mechanische, geistlose Weltanschauung gepflegt wird, ist ja bekannt,
obwohl ich die Professoren und Sekretäre viel lieber an der Spitze der
Geister als der Thiere sehe. Was Herr Dubois vom Urmenschen sagt,
ist doch auch keine Art für einen Naturforscher. Uebersteht er die un-
geheure Lücke zwischen dem höchsten Affen und dem geringsten Menschen,
daß dieser mehr als das Doppelte des Rubinhalt des Gehirns hat
als jener. Die Forschungen Darwins sind ja auch für uns Theologen
von großem Werth; während früher die Abstammung aller Menschen
von einem Paar für unmöglich gehalten wurde, kann man dies jetzt
beweisen. Wenn er aber diese falsche Naturphilosophie, das Gebäude
unrichtiger Hypothesen daraus macht, dann ist das keine Wissenschaft
mehr. Die ganze Descendenzlehre ist ein Chaos von Unglaublichkeiten
und unbewiesenen Dummheiten, das man unmöglich dem gebil-
deten Publikum für Wahrheit ausgeben kann. Die Wissenschaft ist
frei! und denken Sie nicht, daß ich diesen Satz angreifen will, da
es ein Protestant überhaupt nicht thun kann, aber wenn der letzte
Darwinianer begraben ist, dann wird das Christenthum noch auf
dem Grabe stehen und sprechen: Hier bin ich in meiner alten Schön-
heit, ihr habt mir nichts anthun können. Ich kann es auch
nicht für wünschenswerth halten, daß man Leute mit unglück-
lichen Tendenzen an die Universität beruft und mit Ehren über-
häuft. Mögen sie in ihrem Kolleg ihre Lehren vortragen, aber
daß man an öffentlichen Festlichkeiten, wo ein repräsentatives Publikum
schon gegeben ist, solche Dinge vorträgt, die in keinem Falle Wissen-
schaft sind, ist doch nicht richtig. Für mich ist es eine Entschuldigung,
daß die Rede am Geburtstag Friedrich des Großen gehalten wurde.
Das ist eben der Unterschied, daß die damaligen Freigeister ihre An-
schauung nur persönlich für sich hatten, während heute jede zügellose
Persönlichkeit sich über die Entwicklung von Jahrtausenden mit einem
Saltomortale hinwegsetzt und den Respekt vor dem, was uns heilig
ist, außer Acht läßt. Ich komme nun zu den Angriffen, welche Herr
Hül auf Freitag gegen mich gerichtet hat. Mir scheint Herr Hül,
nachdem er das Amt des Herrn Richter, die Führerschaft der Fort-
schrittspartei übernommen, gemeint zu haben, er müsse auch dessen Ma-
nieren annehmen. Herr Hül hat den Ausdruck Rohheit gebraucht,
männlich nur hypothetisch; derselbe gehört wohl nicht ins Parlament.
Bleiben Sie (zum Abg. Hül) lieber bei Ihrem Pathos, das
sieht Ihnen viel besser. Er hat weiter gesagt, für mich sei diese
Rede nur ein Vorwand gewesen. Welches Recht haben Sie, in
mein Herz zu schauen? Ist das in Ihrer Partei Sitte, die Regie-
rung anzugreifen, um für die Partei Propaganda zu machen? Der
Skandal ist an der Zeit. Wir müssen gründlich Buchführung halten,
wie es in unserem Volke steht. Sehen wir in Deutschland die An-
zeichen des wachsenden Verderbens, dann müssen wir uns fragen, wo-
her die Degeneration komme, nach einer Zeit nationaler Gerlichkeit,
nachdem im Kriege sich die Volkskraft so herrlich entfaltet. Selbst an-
dere Leute wie die Pastoren, sogar die Juristen erkennen an, daß die
Rationalität wächst, und angeht solcher Thatgeschaffen muß man sich
fragen, ob die thörichte Wissenschaft nicht dazu beigetragen hat. Wenn
Herr Hül sagt, ich könne als Theologe die Darwin'sche Lehre nicht
verstehen, ebensovienig wie er als Jurist, so gebe ich das für seine Per-
son zu, aber begreife nicht, weshalb er das auch mir zuschreibt. Er
hat ja bei Anfang unserer Gegnerschaft mit seiner biblischen Ignoranz
Geschäfte gemacht, damals aber waren wir noch am Anfang des
christlichen Hauses. Wir als Theologen sind verpflichtet, dieser darwi-
nistischen Theorie die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wie kann
Herr Hül glauben, daß, weil er nichts weiß, ich auch nichts weiß?
Wenn die Theorie vom Kampf ums Dasein, der natürlichen Zuchtwahl
richtig wäre, keine notwendige, bestimmte ewige Idee vorhanden wäre,
würden wir wie ein schäumendes Meer, wie die einzelnen Wellen bald
hierhin, bald dorthin geschleudert werden, und zuletzt scheitert die ganze
Menschheit an der Klippe des Unsinns. (Beifall rechts, große Geister-
keit links.)

Abg. Dr. Birchow: Sie werden wissen, daß ich noch zu Darwins
Lehren ihm die Bedenken entgegengehalten habe, welche seine Lehre
mit sich brachte, also die Forderungen der Wissenschaft, der Ethik und
Religion wahrgenommen habe. Allein ich muß doch sagen, daß es mir
heute voram, als säßen wir in einem Reitergericht. (Sehr richtig!
links.) Wohin soll es führen, wenn wir über die höchsten Probleme
der Wissenschaft hier urtheilen, wo die meisten Laien sind? Mein
Kollege Dubois hat in seiner Rede auch nicht einen einzigen Gedanken
ausgesprochen, der unmittelbar mit der Existenz Gottes in Zusammen-
hang gebracht werden muß. Es gehört immer ein gewaltthätiger Akt
dazu, sie so zu drehen, wie es dem Herrn Stöcker für seine Betrachtun-
gen gepaßt hat. Herr Dubois hat gefragt, wie sind die Menschen ent-
standen? Die biblische Schöpfungslehre ist im naturwissenschaftlichen
Sinne auch eine mechanische, indem Gott den Menschen nicht durch
eine Idee, sondern durch eine Reihe mechanischer Vorgänge geschaffen
hat. In früheren Zeiten mußte man ja zu mechanischen Auffassungen
kommen, ebenso wie man sich den Himmel nach dem, was man auf
Erden sah, konstruirte. Es besteht aber doch kein prinzipieller Gegen-
satz zwischen einer solchen mechanischen Vorstellung und der biblischen Auf-
fassung. Während gewisse Kirchenlehrer sich vorstellen, daß jede einzelne
Handlung durch besondere göttliche Einwirkung geschieht, hat die
Kirche, indem sie die Willensfreiheit statuirte, zugegeben, daß nicht
Alles, was vorgeht, durch göttlichen Akt geschehe. Das ist das,

was Herr Dubois sagte. Die natürlichen Gesetze verhandeln
sich uns in Bewegungsgesetze und diese regeln sich nach Normen,
in die ein Eingreifen Gottes nicht bemerkt wird. Wir finden das
ewige Gesetz, das zu allen Zeit dasselbe war, immer gleich wirkte.
Das ist doch aber noch kein Materialismus. Materialismus ist es, aus
dem Material das Wesen der Dinge zu erklären. Herr Stöcker ver-
wechselt fortwährend Materialismus mit der mechanischen Auffassung
der Dinge. Mechanisch nennen wir es, wenn in einer bestimmten
Weise von einem Vorgange zum andern sich die Wirkung fortsetzt.
Wenn von diesen Dingen die Theologie keine ausreichende Kenntnis
nimmt, wenn sie sich nicht klar macht, wie sich die Anschauungen der
Menschen ändern, dann bedauere ich das von ganzem Herzen. Was hat
denn die Lehre vom Schöpfungstage mit dem Christenthum zu thun?
Wenn Sie die alte Schöpfungsgeichte festhalten wollen, müssen Sie zu
den größten Absurditäten greifen. Es ist unfundlich festgesetzt, daß die
mosaische Schöpfungslehre aus der altassyrischen Religion auf die Ju-
den gekommen ist. Auch läßt sich nachweisen, daß hier zwei Varianten
mit einander vermischt sind. Können Sie nun verlangen, daß dies rein
menschliche Nachwerk, dieses aus einer heidnischen Religion übernom-
mene, von zwei menschlichen Autoren Verfaßte als ein Ausfluß gött-
licher Inspiration betrachtet wird? Wendet sich mit Aufgabe dieser
Lehre etwas am dogmatischen Theil des Christenthums? Wenn Sie
jeden Theil der Bibel mit dieser Hartnäckigkeit verteidigen, dann kom-
men Sie nicht bloß mit den Naturwissenschaften, sondern auch mit der
Geschichte und Philologie in Streit. Sie haben das hohe Lied Salo-
mons, eine der höchsten erotischen Dichtungen des Alterthums, an die
Kirche gerichtet sein lassen, möge Herr Stöcker das seinen Gläubigen
mittheilen, möge er sich aber nicht wundern, wenn den Gläubigen,
menigstens allen zart Organisirten beim Lesen desselben die Scham-
röthe ins Gesicht tritt. Was liegt auch daran, daß die jungen
Mädchen erfahren, der König Hiskia habe seine Bubonen durch Auf-
legen von Heusen behandelt? (Große Geisterkeit.) Es ist ja möglich,
daß Herr Stöcker so etwas nicht merkt; wo aber bleibt das erziehlige
Moment? Wir können doch nicht etwas gegen unsere Ueberzeugung
proklamieren. Die Universität ist nicht dazu bestimmt, eine Lehre in
Kreise hineinzubringen, die im Augenblick noch nicht befähigt sind, sie
zu verstehen, wohl aber die Probleme zu entwickeln, damit die junge
Generation sich an deren Förderung betheiligen kann. Die Lehrfreiheit
ist ja nicht ein Privilegium Einzelner, und wenn Einer zu weit geht,
kann ihn der Andere corrigieren. Wir erkennen aber an, daß man in
der Wissenschaft subjektive Anschauungen haben kann. Mein Freund
Dubois hat in der Akademie die Aufgabe gehabt, die Erinnerung an
die im Laufe des Jahres Verstorbenen zu wecken. Er hielt nun
Darwin einen kleinen Nachruf über das Grab hinaus. Er hat gerade
in solcher Rede in wärmerer Weise seine Gefühle ausdrücken können,
als wenn er sich die Gelegenheit selbst schaffte. Er hat anerkannt,
daß jetzt das Urtheil über seine Lehre noch subjektiv gefärbt bleibt.
Daraus nun eine so große Frage aufzubringen, wie Herr Stöcker ge-
than, dazu lag kein Grund vor, den man sachlich nennen kann. (Sehr
wahr! links.) Er hatte wohl das subjektive Bedürfnis, auf das
parlamentarische Ross zu steigen und ein Turnier herbeizuführen,
um mit Herrn v. Minnigerode zu sprechen. Ich würde es beklagen,
wenn die Frage des Darwinismus hier diskutiert werden würde.
Das ist eine Frage der Wissenschaft, nicht der Religion; die Wissen-
schaft aber wird die Sache nicht ruhen lassen. Erlauben Sie mir noch
ein Paar Worte zur Verständigung. Ich muß anerkennen, daß in der
allgemeinen Auffassung des Darwinismus ein nicht geringer Theil von
Wahrheit enthalten ist. Herr Stöcker hat es als eine Erfindung
Darwins dargestellt, daß der Mensch ein Thier sei. Allein schon Her-
der — ich weiß nicht, ob Herr Stöcker den gelten lassen wird (Geister-
keit) — spricht mit großer Unbefangenheit von der thierischen Natur
des Menschen. Glauben Sie, Sie könnten den ganzen Körper des
Menschen mit einmal abstreifen, weil es Ihnen gefällt, den Geist in
den Vordergrund zu ziehen? Diese thierische Seite läßt es vom Stand-
punkt der Naturwissenschaft aus gerechtfertigt erscheinen, den Menschen
dem Thiere nahe zu stellen. Nun sagt Herr Stöcker, das menschliche
Gehirn sei doppelt so groß als das des Gorilla, also um 5—600 Ku-
bizentimeter größer. Allein das Moment der quantitativen Differenz ist
doch sehr bedenklich, denn es giebt Affen, deren Gehirn dem mensch-
lichen nur um 100—150 Kubizentimeter nachsteht. Dr. Stöcker hat es so
dargestellt, als ob sich die ganze Frage nach dem Ursprunge des
Menschen nur auf den Geist beziehe. (Abg. v. Minnigerode: Sehr
richtig!) Aber der Körper ist doch auch da. Lassen Sie sich doch
einmal an, Herr v. Minnigerode, dann werden Sie finden, daß Sie
kein bloßer Geist sind. (Große Geisterkeit.) Es giebt ein großes Ge-
biet, auf dem die Wissenschaft nichts zu sagen hat, da haben Sie (zum
Abg. Stöcker) volle Freiheit; aber mischen Sie sich nicht in das andere
Gebiet, denn dahin gehört die Frage, wie der Mensch entstanden ist.
Und diese Frage wird sicherlich gelöst werden. (Auf aus dem Zentrum:
Nur durch den Glauben.) Ja, wenn wir mit dem Glauben ausreichen,
sozu beschaffen wir uns dann überhaupt noch mit Kunst und Wissen-
schaft? Es würde ja genügen, wenn man seinen Katechismus auswen-
dig lernt. Wir aber geben darauf aus, die Naturgesetze zu erkennen.
Wenn Herr Stöcker aufhören würde, dem Menschen Zumuthungen zu
stellen, die zu seinem Wissen in Widerspruch stehen, dann würde er sein
Gebiet auf sicherem Grunde reduzieren. Allein er hat von dem alten
Judenthum, das er doch sonst wenig liebt (Geisterkeit), so viel ange-
nommen, daß er schon semitisch denkt. (Geisterkeit.) Könnte er seinen
alten Adam ausziehen (Geisterkeit), sich ein wenig in die Bewegung,
welche die Gegenwart bewegt und erschüttert, vertiefen, dann würde er
ein sicheres, berechtigtes Gebiet finden und seinen Gläubigen nicht zu-
muthen, den Glauben nicht anzuwenden auf Dinge, die sie sehen und
feststellen können. Ich möchte schließlich Herrn Stöcker nur noch bitten,
Ausdrücke wie „thörichte Wissenschaft“ zu den thörichtigen Jungfrauen
zu stellen, die nur bei gewissen feierlichen Gelegenheiten gebraucht wer-
den. (Geisterkeit.) Die Wissenschaft braucht es heute am wenigsten an-
zunehmen, daß man sie mit so herabwürdigenden Adjektiven ausstattet.
Die Wissenschaft weiß ihre Würde zu wahren, und ich glaube, daß das
deutsche Volk es Herrn Stöcker nicht hoch anrechnen wird, daß er diese
Gelegenheit wahrgenommen hat, um die Wissenschaft zu schmähern.
(Lebhafter Beifall links.) — Redner bittet zum Schluß den Abgeord-
neten Reichenberger, nicht so allgemeine Beschwerden über das Kliden-
wesen unter den Professoren vorzubringen, sondern sie etwas zu spezia-
lisieren und Namen zu nennen, weil sonst ohne Grund auf das ganze
Professorenthum ein übles Licht fallen könnte.

Abg. Windthorst: Der Zustand unserer Universitäten ist ent-
scheidend für die Zukunft unseres Vaterlandes, und es ist unsere
Pflicht, auf alle Flecken, die wir finden, aufmerksam zu machen. Ich

bin kein Darwinianer, verfolge aber diese neue Theorie mit Interesse. Mein Glaube ist dadurch nur gestärkt worden. Aber es ist höchst bedenklich, derartige unfertige, hypothetische Lehren dem Publikum zu unterbreiten. Die Münchener Rede Virchow's ist mir unverständlich und eines der schönsten Zeugnisse deutscher Wissenschaft. Aber wenn Herr Virchow glaubt, daß sein Gegengewicht gegen den Schaden der Lehre Dubois an der Universität genügt, so irrt er; Dubois' Lehre involviert eine Verleugnung des Christenthums, welches die Grundlage unseres Staates bildet, und das scheint mir unzulässig. Ich bedaure, daß Virchow uns nicht seine eigene Ansicht kund gegeben hat, ob er den Menschen nur als Thier oder als etwas höheres ansieht. Für mich ist der Mensch von Gott nach seinem Ebenbild geschaffen, und die Hauptsache ist die Seele, welche in dem gebrechlichen Körper ist. Und das ist auch die geistliche Lehre des Christenthums. Und täglich überzeugen wir uns mehr, daß die Bibel Recht hat. Virchow bedauert, daß die Kirche sich nicht den Ergründungen der Wissenschaft ankommodiert, aber der Dünkel der Wissenschaft ist durch die Kirche zu allen Zeiten zurückgewiesen worden. Die Kirche steht felsenfest und hat den Inhalt der unveränderlichen Wahrheit; wir werden die Kirche stets über jede Wissenschaft stellen. Wird die mosaische Schöpfungsgeschichte geleugnet, dann fällt auch das Christenthum. Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei; aber auf unseren Universitäten ist die Wissenschaft staatlich monopolisiert, und unsere wahre, ältere Wissenschaft ist nicht vertreten an den Universitäten; diese Männer der Wissenschaft haben ihr ausgetrieben, weil ihr nicht mit ihnen konkurrieren könnten. (Geheiß.) Wir fordern neben der Staatsuniversität die freie Universität. Die Noth der Zeit wird den Herren schließlich zeigen, daß auf geistigem Gebiet der Staat ohnmächtig ist. — Daß an unseren Universitäten das Klümmern maßgebend ist, ist unbestreitbar; die tüchtigsten Privatdozenten kommen nicht vorwärts, wenn sie keinen Klinkel hinter sich haben. — Es ist notwendig, daß der Kultusminister erkennen läßt, daß er mit den Worten, welche Dubois in der Akademie gesprochen, nicht einverstanden ist, denn es handelt sich hier um eine ernste Frage. Im Ganzen bleibe ich dabei, Besserung im Ganzen kann nur eintreten, wenn wir völlige Kirchen- und Unterrichtsfreiheit erlangen. (Beifall im Zentrum.)

Minister v. Götter: Abg. Reichensperger hat von Mängeln bei den Doktorpromotionen gesprochen; ich habe dieser Frage mein Augenmerk zugewendet und werde dies auch fernher thun. In Bezug auf die „Küdenwirtschaft“ an den Universitäten muß ich bitten, mir bestimmte Fälle namhaft zu machen; niemals ist bei Befassung von Lehrstühlen auch nur der Verdacht einer Kameraderie hervorgetreten und die Unterrichtsverwaltung ist ebenso wie die Fakultäten sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt. Die Privatdozentenfrage ist eine sehr schwierige — aber des Wohlwollens der Unterrichtsverwaltung können Sie versichert bleiben. — Die Mensurenfrage anlangend, so ist sehr wünschenswerth, daß die Mensuren mehr künftgemäß ausgeführt werden; das Turnen ist sehr werthvoll für die Kräftigung des Körpers. Ich bin im Uebrigen ein großer Freund der akademischen Freiheit, halte es aber auch für erwünscht, daß unsere akademische Jugend etwas Fleißiger ist. — Die Einrichtung der bestehenden Ferien kann ich nicht ändern; die großen Ferien sind zur Erholung und geistigen Verarbeitung des Gehörten sehr wünschenswerth. Daß die Professoren die Semester regelmäßig beginnen und schließen, wird von mir in jeder Weise angeregt. — Was die Rede des Herrn Dubois betrifft, so ist es merkwürdig, daß auf dem Katholikentag in Frankfurt Dubois sehr anerkennend beurtheilt wurde und ihm dagegen von seinen Anhängern vielfach das Ignorabimus sehr vorgeworfen wurde. Ich halte es für ein vergebliches Bemühen, die Naturwissenschaften in einen Gegensatz zur Religion zu bringen. Nicht hat die Beschäftigung mit den Wissenschaften dem Glauben immer näher geführt. Auch Professor Sobm in Straßburg hat in einer werthvollen Schrift, deren Fikture ich angelegentlich empfehle, betont, daß Wissen und Glaube keineswegs im Gegensatz stehen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und Titel 1 bewilligt. Bei Titel 2: Zusatz für die Universität Berlin 1,547,625 M. kommt Abg. Virchow auf die Privatdozenten zu sprechen, deren Förderung er für die Entwicklung der Universitäten für nöthig hält. Aber es sei eine falsche Auffassung, daß die Privatdozenten nach einer gewissen Anciennität vorrücken müssen. — In Bezug auf die Einschränkung des Kneipwesens der Studenten sei er mit dem Abg. Reichensperger durchaus einverstanden.

Bei Titel 3 (Universität Greifswald) bittet Abg. Schmidt (Stettin) um Neubauten und bessere Dotirung der naturwissenschaftlichen Anstalten in Greifswald.

Durch einen Regierungs-Kommissar wird Berücksichtigung zugesagt. Bei Titel 4 (Universität Breslau) bittet Abg. Majunke um bessere Dotirung der Dozenten der katholischen Theologie.

Bei Titel 5 (Universität Halle) bringt Abg. Majunke zur Sprache, daß Prof. Benschlag eine Schrift über den Altkatholizismus verfaßt und dafür in außerordentlicher Weise Propaganda gemacht habe. Diese Schrift entbehre des wissenschaftlichen Charakters, führe aber eine sehr heftige Sprache gegen den Katholizismus. In seinem Organe, den „evangelischen Blättern“ schlage Benschlag vor, alle verwichenen katholischen Pöken mit Altkatholiken oder Protestanten zu belegen. (Widerstand links.) Aus zahlreichen Vorlesungen aus der Schrift sucht der Redner unrichtige Auffassungen Benschlag's zu erweisen, der für den Satz eintrete: *cujus regio, ejus religio*. Das Anfallibilitätsdogma soll nach Benschlag staatsgefährlich und neu sein. Das ist durchaus nicht richtig. Es sei unerhört, daß Benschlag sogar dazu auffordere, gegen die Katholiken mit Gewalt vorzugehen.

Minister v. Götter: Ich kenne das Buch, das mir Herr Professor Benschlag zugewendet hat und in dem er auch mir um meinem Amtsvorgänger Vorwürfe macht. Aber das ist sein gutes Recht und ich habe keinen Anlaß, es zu bedauern.

Abg. Weis protestirt dagegen, daß es einem Professor verwehrt sein soll, in einer Schrift seine Meinung zu äußern.

Abg. Rörke: Benschlag gehört zur positiven Partei und nicht zu den liberalen Theologen, wie Herr Majunke zu meinen scheint.

Abg. Majunke ergeht sich darauf in einer längeren Auseinandersetzung über die verschiedenen Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche.

Abg. Windthorst: Die Broschüre des Herrn Benschlag ist eine ganz unbedeutende Arbeit. Aber sie zeigt, daß die evangelischen Dozenten gar nicht lehren können, ohne uns Katholiken anzugreifen. Sie sollten sich doch lieber um ihre eigene Kirche kümmern, wo es Schäden und Mängel genug giebt. — Die vierhundertjährige Feier von Luthers Geburtstag darf nicht in polemischen Sinne gefeiert werden, gegen die Feier selbst haben wir nichts einzumenden.

Abg. Stöcker hält es nicht für wünschenswerth, daß die Schriften von Theologen im Landtag erörtert werden; aber wenn die katholische Kirche auf der ganzen Linie so heftig gegen die evangelische vorgehe, könne sie sich nicht wundern, wenn mit scharfer Feder geantwortet werde.

Abg. Enneccerus sucht durch Verlesung von Stellen aus Benschlag's Schrift den Nachweis zu führen, daß Majunke dieselbe ganz falsch interpretirt habe. Es sei Benschlag nicht eingefallen, für den Satz *cujus regio, ejus religio* einzutreten.

Bei Tit. 8 (Universität Marburg) führt Abg. Enneccerus Klage über die durchaus unzulänglichen Räumlichkeiten der dortigen Universität.

Bei Titel 9 (Universität Bonn) klagt Abg. Freih. v. Fürst über die ungenügende Besetzung der katholischen Fakultät in Bonn.

Hierauf verläßt sich das Haus bis Dienstag 10 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

C. Berlin, 26. Februar. [Die politische Lage.]

Die Aufforderungen und Ermahnungen, welche gestern in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in dem bekannten, als Ursprungs-marke dienenden Tone nach den verschiedensten Seiten gerichtet wurden, können im Ganzen und im Einzelnen als zutreffende Kennzeichnung der politischen Situation betrachtet werden. Mit den Liberalen, dem Zentrum und den Konservativen ist der Kanzler unzufrieden; den ersteren wird bedeutet, daß sie mehr Bereitwilligkeit zu erneuter Unterstützung der Politik, insbesondere der Kirchenpolitik der Regierung bekunden müßten; die Herren Windthorst und Genossen werden mit Rücksicht auf ihr Eintreten für die Polen wieder einmal im Tone der Zeit behandelt, als man von „Reichsfeinden“ sprach; und den Konservativen wird zu Gemüthe geführt, daß sie höchstens in Anführungszeichen als „Freunde der Regierung“ bezeichnet werden könnten, da sie die Lizenzsteuer — und manches Andere, was nicht ausdrücklich genannt wird — fallen gelassen haben, während der Regierung doch daran gelegen war. Wie gesagt, man kann die parlamentarische Lage nicht treffender charakterisiren: die Regierung ist mit allen Parteien unzufrieden, und alle sind es mit der Regierung; es herrscht einmal wieder das parlamentarische Chaos, aus welchem sich eine neue, erkennbare Konstellation erst gestalten soll. Es braucht also gegenüber den Phantasten von der bevorstehenden Ernennung eines „liberalen Vizekanzlers“ und dergl. kaum erst bemerkt zu werden, daß in den tatsächlichen Verhältnissen dazu jeder Anlaß fehlt. Daß Herr v. Bennigsen seit langer Zeit zum ersten Mal wieder eine politische Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, und zwar natürlich auf des letzteren Wunsch, gehabt, ist an dieser Stelle zuerst berichtet, aber es ist sofort vor den Konjekturen gewarnt worden, welche in Folge dieser Meldung nur um so üppiger ins Kraut geschossen sind. Man braucht von dem Inhalt jener Besprechung nicht unterrichtet zu sein, um sich nüchtern zu sagen, was sie in der gegenwärtigen Situation bedeutet, weil allein bedeuten kann. Diejenigen Pläne des Kanzlers, von denen er erkannt hatte, daß er sie mit Hilfe der Liberalen nicht durchführen konnte und die er deshalb gegen sie durchziehen wollte, sind gescheitert: das Tabakmonopol ist auf alle absehbare Zeit aussichtslos; die Abschaffung der direkten Besteuerung der Einkommen, mit Ausnahme der allergrößten, und der Ersatz durch ungemeine Verbrauchsabgaben mußte aufgegeben werden; vor den Plänen weitgreifender sozial-bureaucratischer Gestaltungen ist dem Anschläge nach dem Kanzler selbst bange geworden. Schon Angesichts dieser Veränderungen gegen die Sachlage von 1879—81 liegt für einen so wenig sentimentalen Staatsmann wie Fürst Bismarck wohl die Frage sehr nahe, weshalb er nicht die Unterstützung einer Partei wiederzugewinnen suchen sollte, die in wichtigen Punkten ihrer Staatsauffassung anzugreifen er — gern oder ungern — aufbleibt; die Rücksicht auf die eigenen Bestrebungen der Herren von Hammerstein und Genossen wird ihn daran natürlich nicht hindern; im Gegentheil, man kann annehmen, daß eine starke Dosis Bereitwilligkeit gegen die konservative Partei mit im Spiele ist, wenn Fürst Bismarck jetzt wieder einmal eine Wendung planen sollte: Parteien, welche die Politik der Regierung nicht zu fördern vermögen, sogar vor der Unterstützung derselben aus Furcht, sich zu kompromittiren, zurückgehen, aber ihrerseits die Hilfe der Regierung für eine eigene Politik begehren, sind nicht nach dem Geschmack des Kanzlers. Dazu die Unmöglichkeit, mit der Kurie zu einem Abschluß zu kommen. Aber aus alledem ergibt sich für jetzt keine Basis und keine positiven Zielpunkte für eine neue Allianz zwischen dem Fürsten Bismarck und irgend einer Gruppe der Liberalen; sondern nur die Aussicht auf möglichstes Zurückdrängen der Anlässe zur gegenseitigen Bekämpfung.

Ueber die passive Haltung der liberalen Parteien bei den Debatte über den Kultusetat und speziell auch gegenüber den Angriffen der polnischen Redner auf die Regierung enthält die „Nordd. Allg. Ztg.“ die folgende offiziöse Auslassung:

„In den erregten Debatten über den Kultusetat, welche jetzt schon mehrere Tage währen, haben die liberalen Parteien eine auffällige Zurückgezogenheit beobachtet. Unseres Erachtens muß die Regierung aus diesem Schweigen notwendig schließen, daß sie in dem Streit zwischen dem Staat und der Kurie nicht mehr in dem Maße wie früher auf die Unterstützung der liberalen Parteien rechnen könne, und sie wird sich deshalb vielleicht veranlaßt fühlen, gegen die päpstlichen Wünsche nachgiebiger zu sein, als es bisher der Fall war.“

Es ist möglich, daß dieser Erfolg von liberaler Seite bezweckt wird, und wir können uns das passive Verhalten derselben damit erklären. Für im höchsten Grade bedauerlich aber halten wir es mit dem Abgeordneten v. Tiedemann, daß die Regierung bei keiner der nationalen Parteien Unterstützung in ihrem Kampfe gegen die polnischen Bestrebungen findet. Wenn der Abgeordnete Windthorst sich bei dieser Gelegenheit zum deutschen Stamme von ganz Deutschland bekannt hat, so können wir eine solche Unterscheidung zwischen den einzelnen deutschen Stämmen nicht zugeben. Der eine Stamm ist so deutsch, wie der andere, wenn auch jeder von ihnen stets Söhne gehabt hat und haben wird, welche es sich zur Aufgabe machen, die Einheit des Reiches zu untergraben und die antideutschen Strömungen zu verstärken. Das beste Beispiel dafür ist gerade der Abg. Windthorst, welchen wir trotz seines superlativen Deutschthums, so wie gestern auf der polnischen, noch stets auf der antinationalen Seite gefunden haben.“

Ein weiterer, an die Adresse des Abg. Windthorst gerichteter Artikel des gouvernementalen Blattes schließt mit folgenden Sätzen:

„Herr Windthorst hat sich aufs Lebhafteste verwahrt gegen die Verdächtigung, daß er oder seine Freunde irgend ein Interesse hätten, in die Verfassungsversuche der Staatsregierung mit Rom störend einzugreifen. Gibt es indeß ein stärkeres Argument dagegen, als der Unterschied der Tonart und Form zwischen den Äußerungen der Kurie und den Reden, mit welchen die Herren vom Zentrum behaupteten, auch ihrerseits den Frieden zu erstreben? Herr Windthorst lebt aber nur vom Kampf und will denselben um jeden Preis. Das ergiebt sich auch aus seiner bei früheren Agitationen und jetzt wieder ausdrücklich gethobenen Äußerung, daß nach Beendigung des Kirchensreits ein zehnfach größerer Kampf um die Schule entbrennen würde. So lange das Zentrum seiner Führung folgt, kann daher die Regierung auf Frieden

nicht rechnen. Herr Windthorst würde immer ein neues Streitobjekt finden. Wie soll also da die Regierung dazu kommen, eine Annäherung an das Zentrum zu versuchen?“

Auf den gegen die liberalen Parteien erhobenen Vorwurf replizirt die „Nationalist. Korr.“ folgendermaßen:

„Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht in ihrer Sonntagsnummer den liberalen Parteien den Vorwurf, daß sie bei den für eine politische Debatte im Abgeordnetenhaus eine auffallende Zurückgezogenheit beobachteten. Daraus müßte die Regierung schließen, daß sie in dem Streit mit der Kurie nicht mehr in dem Maße wie früher auf die Unterstützung der liberalen Parteien rechnen könne, und sie werde sich vielleicht dadurch veranlaßt fühlen, gegen die päpstlichen Wünsche nachgiebiger zu sein, als es bisher der Fall war. Ein solcher Vorwurf. Herr v. Götter hat seine Kirchenpolitik von Anfang an auf die Gewinnung der Ultramontanen gerichtet, er hat mit einer konservativ-kerikalen Mehrheit ein Kirchenregiment zu Stande gebracht, das den Widerspruch aller Liberalen hervorgerufen, er hat sich in seinen Berechnungen getäuscht und verlangt, daß für seine Kirchenpolitik Vertrauensbeweise und Unterstützung auf liberaler Seite! Wird wieder eine feste und klare Kirchenpolitik eingeleitet, von der man sicher sein kann, daß sie kein Prinzip preisgibt, wird ihr auch die Unterstützung der Nationalliberalen nicht fehlen. Stellung der letzteren in der Kirchenfrage ist so allbekannt, so tauglich, mal dargelegt, so historisch begründet, daß es wirklich nicht in der Kulturkampfdebatte einer Wiederholung bedarf. Die Liberalen durch Enthaltenspolitik im Neben auf die parlamentarische Geschicklichkeit Rücksicht nehmen zu lassen, ein gewiß auch von den Dispositionen getragenes Bestreben, und sie glauben andererseits, daß eine Partei, für eine unklare, haltlose, verfahrenne und ihres Ziels unbewußte Kirchenpolitik einzutreten, für sie nicht vorliegt. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ dem Schweigen der liberalen Parteien die Veranlassung zu noch größerer Nachgiebigkeit gegen die päpstlichen Wünsche beilegt, so gebort den neuesten Leistungen der Kurie, aus denen Jedermann die entgegengelegte Mahnung zog, eine bewundernswürdige Selbsterleuchtung. Ausprechen dieses Satzes, und wenn der offiziöse Schriftsteller größere Nachgiebigkeit gegen Rom nicht nur als Wirkung, sondern sogar als Absicht der liberalen Zurückhaltung darstellt, so ist das so abgeschmackte Insinuation, daß sie der Abwehr wirklich nicht bedarf.“

Pocales und Provinzielles.

Posen, 27. Februar.

d. Der polnische Verein zur Unterstützung der Landwirtschaftsbeamten im Großherzogthum Posen hielt gestern Mittag in der Saale des Hotel de France unter Leitung des Herrn Kulomski, stehenden des Verwaltungsraths, seine Generalversammlung ab, dem zur Verlesung gebrachten Jahresberichte geht hervor, daß der Verein gegenwärtig 566 Mitglieder, darunter 208 Ehren-Mitglieder zählt. Die Einnahme i. J. 1882 betrug 9943 M., davon 2888 M. Bestand vom Vorjahre, 1956 M. Beiträge von den wirklichen Mitgliedern, 1552 M. von den Ehren-Mitgliedern, 3533 M. Zinsen dem eisenen Fonds. Die Ausgabe belief sich auf 6779 M., 46 dienstunfähige Wirtschaftsbeamte zusammen 2904 M. 825 M. Unterstüßungen gewährt wurden, die Verwaltung 1200 M. erforderte, und für 1674 M. Werthpapiere angekauft wurden, somit ein Bestand von 3164 M. verblieben. Gegenwärtig besteht der Verein folgendes Vermögen: 1. eisenen Fonds 65 840 M., 2. Fonds zur Gründung eines Zuchtstalles 168 M., 3. 250 M.; zusammen 72,607 M. Vorsitzender des Vereins ist gutschefter v. Karlo wski.

r. Zwei Pferde in Gefahr. Ein Bauer aus Winiary, vorgestern zur Stadt gefahren war, hatte sein Fuhrwerk und dasselbe gespannten Pferde auf dem Dose eines Grundstücks an Gr. Gerberstraße untergebracht, und war alsdann fortgegangen. Vollständig sich selbst überlassenen jungen Pferde spielten nun einander, hielten dabei den Wagen mittels der Halsketten fest und gerieten auf diese Weise sammt dem Fuhrwerke in die Grundstücke vorüberfließende Bogdanfa. Dabei zerbrach die Achse und die Pferde versanken so tief in den Schlamm, daß sie sich nur noch die Köpfe aus dem Wasser streckten. Nur mit großer Anstrengung gelang es, Fuhrwerk und Pferde aus dem Schlamm Wasser herauszuziehen.

r. Ein unverschämter Bettler. In einen Laden auf der inneren Straße trat am Sonnabend ein Bettler und bat um eine Almosen. Als ihm nun 2 Pfennige gegeben wurden, was bei der sehr großen Anzahl von Bettlern, von denen die Ladeninhaber tagtäglich belästigt werden, in Wahrheit genug ist, erklärte der Unverschämte, daß dies zu wenig für einen so „anständigen“ Mann, wie er sei; nicht mehr bekomme, werde er das Schaufenster einschlagen, aber diese Drohung ausführen konnte, war auch schon, da der Schutzmann zur Hand und führte den „anständigen“ Mann ins Gefängnißsam.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von S. Schöckel's junger hier selbst ist soeben Memoirenwerk erschienen, welches so Manchen unserer Leser interessieren dürfte. Es sind die aus dem Polnischen ins Deutsche übertragnen Memoiren eines ehemaligen Offiziers der französisch-polnischen Armee Stanislaus v. Brökere, aus dem Feldzuge in Spanien 1808—1814, herausgegeben von der Tochter des Verfassers, Pauline v. Cybulska, (Preis 4 M.). In einer Einleitung erklärt der Verfasser die Ursachen des spanischen Krieges und führt dann mitten in die kriegerischen Ereignisse, die er lebendig und schaulich schildert. Von 1811—1814 war der Verfasser Kriegsgefangener und hat in dieser Zeit reiche Beobachtungen und Erfahrungen gesammelt. Wir begleiten ihn dann auf der Rückreise bis nach Heimath und erhalten zum Schluß noch eine Darstellung der zwischen eingetretenen politischen Umgestaltungen. — Frau v. Brökere hat mit der Herausgabe des Buches eine Pflicht der Pietät gegen ihren verstorbenen Vater erfüllt, dem die gewünschte Veröffentlichung seiner Memoiren nicht möglich wurde, wir wollen hoffen und wünschen, daß das Werk Anlang findet.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 26. Februar. Die in der Ramin'schen Angelegenheit eingesetzte parlamentarische Untersuchungskommission hat den schloß der „Polit. Korresp.“ zufolge, zunächst die Regierung zu zusehen, sich über diese Angelegenheit zu äußern und dann die Erklärungen des gegenwärtig in Wien anwesenden Ramin entgegenzunehmen.

Paris, 25. Februar. Der „Temps“, der „National“, das Journal „Paris“ und mehrere andere Blätter sprechen sich ab, dauern über die Konsequenzen des Antrages Floquet aus, die Regierung zu den Dekreten gegen die Prinzen gezwungen hätten; die gedachten Blätter verlangen eine Revision des Gesetzes vom Jahre 1834, um die Offiziere über ihr Eigenthumsrecht an den von ihnen erlangten militärischen Graden herabzusetzen.

Haag, 26. Februar. Die zweite Kammer beschloß mit gegen 12 Stimmen die Verathung des Gesetzesentwurfs über

Telegraphische Börsenberichte.

Rends-Course.

Frankfurt a. M., 26. Febr. (Schluß-Course.) Sehr fest.
 Lond. Wechsel 20.46. Pariser do. 81.08. Wiener do. 170.60. R.-M.
 S.-M. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 99. R.-M.-Br.-Antk.
 126. Reichsbank 101. Reichsbank 147. Darmst. 158. Meining.
 St. 66. Def. ang. St. 707.75. Kreditaktien 275. Silberrente 67.
 Wapierrente 66. Goldrente 83. Ung. Goldrente 76. 1860er Loose
 121. 1864er Loose 327.20. Ung. Staatsb. 229.00. do. Ostb.-Obl. II.
 94. Böhm. Westbahn 256. Elisabethb. —. Nordwestbahn 178.
 Ostb. 264. Franzosen 291. Lombarden 123. Italiener 89.
 1877er Ruffen 90. 1880er Ruffen 73. II. Orientanl. 58. Zentr.
 Pacific 112. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 58. Wiener
 Bankverein 100. 5% österreichische Wapierrente 79. Buschthaler —.
 Eupater 73. Gotthardbahn 111. Türlen 12.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 267. Franzosen 291. Ga-
 sizier 264. Lombarden 123. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.
 Eupater 73. Gotthardbahn 112.

Frankfurt a. M., 26. Februar. (Schluß-Course.) Kreditaktien
 273. Franzosen 291. Lombarden 123. Galizier 255. Österreich.
 Wapierrente 66. Eupater 73. III. Orientanl. —. 1880er Ruffen 73.
 Gotthardbahn 111. Deutsche Bank —. Nordwestbahn 177.
 Elbtal —. Apoz. ungar. Goldrente 76. Lothr. Eisenwerke —. Schwach.

Wien, 26. Februar. (Schluß-Course.) Fest.
 Wapierrente 78.32. Silberrente 78.90. Dener. Goldrente 97.50.
 6-proz. ungarische Goldrente 119.70. 4-proz. ungar. Goldrente 89.05.
 5-proz. ungar. Wapierrente 87.35. 1864er Loose 118.50. 1860er Loose
 130.25. 1864er Loose 170.00. Kreditloose 171.00. Ungar. Prämien.
 117.75. Kreditaktien 313.50. Franzosen 341.50. Lombarden 144.25.
 Galizier 309.60. Ruffen 145.75. Pardubitzer 150.50. Nordwest-
 bahnen 208.75. Elisabethbahn 214.00. Nordbahn 277.50. Österreich.
 ungar. Bank —. Türl. Loose —. Unionbank 120.00. Anglo-
 Ausr. 123.75. Wiener Bankverein 112.75. Ungar. Kredit 314.50.
 Deutsche Plätze 58.50. Londoner Wechsel 119.70. Pariser do. 47.45.
 Amsterdamer do. 99.20. Napoleons 9.49. Dufaten 5.64. Silber
 100.00. Marknoten 58.50. Ruffische Banknoten 1.19. Semberg-
 Gernowitz —. Kronpr.-Rudolf 165.50. Franz-Josef —. Dux-
 Bodenbach —. Böhm. Westbahn —. Elbtal 230.75. Kramau
 226.50. Buschthaler —. Döflers 5-proz. Wapier 93.00.

Nachbörse: Ungar. Kreditaktien 309.00, österr. Kreditaktien 304.20,
 Franzosen 335.25, Lombarden —, Apoz. ungar. Goldrente 88.42,
 Galizier —, Elbtal —, Nordbahn —, österr. Wapierrente
 —, Nordwestbahn —.

Wien, 26. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien
 313.25, österr. Kreditaktien 312.25, Franzosen 340.50, Lombarden
 141.00, Galizier 309.75, Nordwestbahn 208.50, Elbtal 230.00, österr.
 Wapierrente 78.35, do. Goldrente 97.45, ungar. 6 pSt. Goldrente
 119.95, do. 4pSt. Goldrente 89.00, do. 5pSt. Wapierrente 87.30,
 Marknoten 58.52, Napoleons 9.49, Bankverein 112.70. Geschäftlos.

Wien, 26. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien
 312.50, Franzosen 339.90, Lombarden 143.60, Galizier 309.30,
 Nordwestbahn 207.50, Elbtal 229.00, österr. Wapierrente 78.22, do.
 Goldrente —, 6-proz. ungar. Goldrente —, do. 5-proz. Wapier-
 rente 87.30, 4-proz. ungar. Goldrente 89.00. Marknoten 58.52,
 Napoleons 9.49, Bankverein 112.50. Anglo-Austrian —. Ruhig.

Florenz, 26. Februar. (Abendbörse.) Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.
 London, 26. Februar. Consols 102. Italien. Rente 88.86, Gioio 20.13.

Liverpool, 26. Februar. Baumwoll. (Schlußbericht.) Umsatz
 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen.
 Unverändert. Wöchl. amerikanische Februar-Lieferung 5½, Februar-
 April-Lieferung 5½, Mai-Juni-Lieferung 5½, Juni-Juli-Lieferung 5½,
 August-September 5½.

Amsterdam, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen
 auf Termine unverändert, pr. März 272, pr. Mai —. Roggen loco
 fester, auf Termine unverändert, pr. März 169, pr. Mai 170. Raps
 pr. Frühjahr —, pr. Herbst —. Fl. Rübsöl loco 44, pr. Mai 44,
 pr. Herbst 36.

Antwerpen, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.)
 Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 26. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffi-
 nirtes Loco weiß, loco 18½ bez. 19 Br., pr. März 18½ Br., pr.
 April 19 Br., pr. September-Dezember 20½ Br. Weichend.

**Rio de Janeiro, 24. Februar. Wechselkurs auf London 21½,
 do. auf Paris 449. — Tendenz des Kaffeemarktes: Ruhig. Preis
 für good first 4100. Durchschnittliche Tageszufuhr 10000 Sack. —
 Ausfuhr nach Nordamerika 16,000 Sack, do. nach dem Kanal und
 Nord-Europa 8000 Sack, do. nach dem Mittelmeere —, Vorrath
 von Kaffee in Rio 183,000 Sack.**

Marktpreise in Breslau am 26. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.		gute		mittlere		geringe Waare	
		Hoch- ster Preis.	Nied- rigst- er Preis.	Hoch- ster Preis.	Nied- rigst- er Preis.	Hoch- ster Preis.	Nied- rigst- er Preis.
Weizen, weißer	pro	19 70	18 60	17 30	16 10	14 50	12 50
do. gelber	pro	18 10	16 20	14 90	13 70	12 40	11 50
Roggen	100	13 10	12 80	12 60	12 20	11 50	11 10
Gerste	100	15 20	14 40	13 40	12 10	11 60	11 —
Hafer	Kilog.	13 30	12 80	12 10	11 60	10 60	9 80
Erbfien	100	18 —	17 —	16 50	15 50	15 —	14 50
Festsetz. d. v. d. Handelskam- mer eingel. Kommission.		feine		mittel		ordin. & aare	
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	pro	32	80	31	60	29	80
Rüben, Winterfrucht	pro	31	30	30	50	28	50
do. Sommerfrucht	100	29	30	27	30	24	30
Dotter	100	24	20	22	20	19	20
Schlaglein	Kilog.	21	60	20	60	18	10
Hanfllaat	100	23	75	21	75	20	50

Kartoffeln, pro 50 Kgr. 2.50—3.00—3.50—3.75 Mark, pr.
 100 Kgr. 5—6—7—7.50 Mark, pro 2 Biter 0.10—0.12—0.14—0.15 Mark,
 — 6eu, pr. 50 Kgr. 2.90—3.10 Mark. Stroh, pr. Schock à 60
 Kgr. 20.00—21.00 Mark.

Breslau, 26. Februar. (Antlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Ricejaat, rothe, fest, alte, ordinär 25 — 30, mittel
 31 — 40, fein 41 — 48, hochfein 49 — 52, neue ordinär —,
 mittel 50 — 56, fein 57 — 68, hochfein 75 — 83 Mark. — Ricejaat, weiße,
 ordinär 40 — 50, mittel 52 — 62, fein 65 — 80, hochfein 82 — 86 Mark.
 — Roggen (per 2000 Pfund) geschäftslos. Gef. — St. Angelaufene
 Ründigungs-Scheine, pr. Februar 126 Br., pr. Februar-März
 126 Br., pr. März-April —, pr. April-Mai 130.00 Br., pr.
 Mai-Juni 133 Br., pr. Juni-Juli 136.00 Br. u. Gd. — Weizen, Gef.
 — Centner, pr. Februar 184 Br. — Hafer, Gef. — Centner, pr.
 Febr. 110 Br., pr. April-Mai 113.00 Br., pr. Mai-Juni 117 Br. — Raps
 Gef. — Str., pr. Februar 335 Gd. — Rübsöl, pr. Februar 76.00 Br.,
 pr. März-April 76.00 Br., pr. April-Mai 76.00 Br., pr. Mai-Juni 76.00 Br.,
 pr. Juni-Juli 76.00 Br., pr. August-September 76.00 Br.,
 pr. September-Oktober 76.00 Br., pr. Oktober-November 76.00 Br.,
 pr. November-Dezember 76.00 Br., pr. Dezember-Januar 76.00 Br.,
 pr. Januar-Februar 76.00 Br., pr. Februar-März 76.00 Br.,
 pr. März-April 76.00 Br., pr. April-Mai 76.00 Br., pr. Mai-Juni 76.00 Br.,
 pr. Juni-Juli 76.00 Br., pr. Juli-August 76.00 Br., pr. August-September 76.00 Br.,
 pr. September-Oktober 76.00 Br., pr. Oktober-November 76.00 Br.,
 pr. November-Dezember 76.00 Br., pr. Dezember-Januar 76.00 Br.,
 pr. Januar-Februar 76.00 Br., pr. Februar-März 76.00 Br.,
 pr. März-April 76.00 Br., pr. April-Mai 76.00 Br., pr. Mai-Juni 76.00 Br.,
 pr. Juni-Juli 76.00 Br., pr. Juli-August 76.00 Br., pr. August-September 76.00 Br.,
 pr. September-Oktober 76.00 Br., pr. Oktober-November 76.00 Br.,
 pr. November-Dezember 76.00 Br., pr. Dezember-Januar 76.00 Br.,
 pr. Januar-Februar 76.00 Br., pr. Februar-März 76.00 Br.,
 pr. März-April 76.00 Br., pr. April-Mai 76.00 Br., pr. Mai-Juni 76.00 Br.,
 pr. Juni-Juli 76.00 Br., pr. Juli-August 76.00 Br., pr. August-September 76.00 Br.,
 pr. September-Oktober 76.00 Br., pr. Oktober-November 76.00 Br.,
 pr. November-Dezember 76.00 Br., pr. Dezember-Januar 76.00 Br.,
 pr. Januar-Februar 76.00 Br., pr. Februar-März 76.00 Br.,
 pr. März-April 76.00 Br., pr. April-Mai 76.00 Br., pr. Mai-Juni 76.00 Br.,
 pr. Juni-Juli 76.00 Br., pr. Juli-August 76.00 Br., pr. August-September 76.00 Br.,
 pr. September-Oktober 76.00 Br., pr. Oktober-November 76.00 Br.,
 pr. November-Dezember 76.00 Br., pr. Dezember-Januar 76.00 Br

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Februar. Wind: NW. Wetter: Schön.
Ueber Nacht ist das Wetter wieder einigermaßen froh geworden, und dieser Umstand soll, so sagte man wenigstens, auf die Stimmung des heutigen Marktes günstig eingewirkt haben.
Von Loz-Weizen wurden nennenswerte Umsätze nicht bekannt. Für Termine entwickelte vornehmlich die Plattspekulation ziemlich gute Kauflust, deren Beteiligte eine Besserung von etwa 1 1/2 M. im Gefolge hatte. Zu den höchstenbezahlten Kursen blieb dann Angebot übrig.
Loz-Roggen hatte mäßigen Umsatz zu unveränderten Preisen; nur geringe Gattungen finden sich billiger notirt. Im Terminverkehr zeigten sich außerordentlich wenig Regsamkeit. Beeinflusst von der neuerdings fälligeren Temperatur ging die Plattspekulation mit mäßiger Kauflust vor, aber die meist beehrten Sommerfrachten waren anhaltend knapp angeboten, so daß eine durchschnittliche Besserung von 1 Mark Platz griff. Der Schluss blieb fest.
Loz-Hafer matt. Termine still. Roggenmehl etwas theurer. Mais in effektiver Waare knapp und fest. Termine still.
Rübsöl per April-Mai matt eröffnend, erholte sich hernach wieder und schloß eher theurer als Sonnabend. Die andern Sorten waren kaum preisbehaltend. Petroleum matt.
Spiritus in effektiver Waare knapp angeführt, notirte wesentlich höher. Termine erfreuten sich reger Nachfrage und wesentlicher Besserung, schlossen auch nach ziemlich lebhaftem Geschäft recht fest.
(Amlich.) Weizen per 1000 Kilogramm loco 120-202 Mark nach Qualität, besserer gelber märkischer - ab Bahn bez., per diesen

Monat - bez., per April-Mai 185-185,5 bez., per Mai-Juni 187,5 bez., per Juni-Juli 190-190,5 bez., per Juli-August 192-192,5 bez., per August-September - bez., per Sept.-Oktober 194,5-195-194,5 bez., - Gefündigt - 3tr. Ründigungspreis - M. per 1000 Kilogramm.
Roggen per 1000 Kilogramm loco 115-137 nach Qualität, inländischer flammend 118-122, guter 128-132, feiner 134-136, erquellter - ab Bahn bez., per diesen Monat 137 bez., per Februar-März 137 bez., per April-Mai 139 bez., per Mai-Juni 140 bez., per Juni-Juli 142 bez., per Juli-August - bez., Gefündigt 1000 3tr. Ründigungspreis - Mark per 1000 Kilogr.
Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 100-200 M. nach Qualität.
Hafer per 1000 Kilogramm loco 115-150 nach Qualität, per diesen Monat - preußischer guter 130-133, do. mittel 125-128, do. ord. 115-120, pomm. feiner 128-130, do. mittel 120-125 bez., per April-Mai 122,25 nom., per Mai-Juni 123,25 nom., per Juni-Juli 125 nom. Gefündigt - Zentner. Ründigungspreis - M. per 1000 Kilogr.
Erbsen Kochwaare 150-220, Futterwaare 135-145 per 1000 Kilogramm nach Qualität.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversehrt incl. Sad per diesen Monat und Februar - März 19,85-19,80 bez., per April-Mai 20,05 bez., per Mai-Juni 20,10 bez., per Juni-Juli 20,30 bez., Gefündigt 1500 Zentner.
Weizenmehl Nr. 00 26,50-24,50, Nr. 0 24,25-22,50, Nr. 0 u. 1 21,50-20,50, - Roggenmehl Nr. 0 21,25-20,25, Nr. 0 u. 1 19,75-18,50. Feine Marken über Notiz bez., ab Bahn bez., per diesen

bez., per diesen Monat und per Februar - März - bez., per April-Mai 80,3-79,3-80,6 bez., per Mai-Juni 77,6-78 bez., per Juli-August - bez., per September - Oktober 62,4-62,5 bez. Gefündigt 200 Zentner.
Petroleum, raffiniertes (Standard white) per 3tr. mit 1000 Liter Posten von 100 3tr., loco - bez., per diesen Monat 23,9-23,8 bez., per Februar-März 23,7-23,6 bez., per März-April 23,5 bez., per April-Mai 23,4 bez., per Mai-Juni 23,3 bez., per Juni-Juli 23,2 bez., per Juli-August 23,1 bez., per August-September 22,9 bez., per September - Oktober 22,8 bez. Gefündigt 200 Zentner.
Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter loco ohne Fass 53,2 M. bez., loco mit Fass - bez., per diesen Monat 53,5-53,7 bez., per Februar - März 53,5-53,7 bez., per März-April - bez., per April-Mai 54-54,5 bez., per Mai-Juni 54,2-54,8 bez., per Juni-Juli 55,5-55,7 bez., per Juli-August 56,2-56,5 bez., per August-September 56,4-56,8 bez., per September - Oktober 56,2 bez. Gefündigt 10,000 Liter.
Bromberg, 26. Februar. (Bericht der Handelskammer.)
Weizen matt, hochbunt und glatte feiner 175 - hellbunt gute mittlere Qualität 145-170 Mark, abfallende Qualität mit Auswuchs 110-135 Mark. - Roggen niedriger, loco inländischer feiner 120-122 M., mittlere Qualität 117-119 M., feuchte abfallende Qualität 110-115 Mark. - Gerste feine Braumark 125-140 Mark, große und kleine Märgelgerste 110-120 Mark, Futtergerste 95-105 Mark. - Hafer loco 105-125 M. - Erbsen, Kochwaare 140-160 M. Futterwaare 115-125 M. - Mais, Rübsen, Raps ohne Handel - Spiritus höher, pro 100 Liter a 100 Prozent 50, - 50,50 Mark. - Rubelkurs 203 Mark.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 26. Februar. Die heutige Börse eröffnete recht fester Haltung und mit theilweise sehr erheblich höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. In dieser Beziehung waren die höheren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen, von hervorstechendem Einfluß. Das Geschäft entwickelte sich im Allgemeinen ruhig, aber einige spekulative Hauptposten waren recht belebt. Auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs blieb die Stimmung eine recht feste, wenn auch in der Coursbewegung einige Schwankungen zu verzeichnen waren.
Der Kapitalmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr

den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, stellten sich meist nicht unerheblich höher.
Die Kassawerte der übrigen Geschäftszweige wiesen in meist recht fester Haltung gute Umsätze auf.
Das Brolongationsgeschäft nimmt einen ruhigen Verlauf.
Der Privatdiskont wurde mit 2 1/2 pCt. für feinste Briefe notirt.
Auf internationalem Gebiet setzten Oesterreichische Kreditaktien wesentlich höher ein und gingen mit einigen Schwankungen recht lebhaft um; auch Franzosen und Lombarden waren höher und belebt; andere Oesterreichische Bahnen fester, besonders Elbethalbahn steigend und belebt.
Von den fremden Fonds sind Russische Werthe und Ungarische Goldrente als steigend und ziemlich lebhaft zu nennen, auch Oesterreichische Renten waren fester.

Deutsche und preussische Staatsfonds wiesen in recht fester Haltung normales Geschäft auf; inländische Eisenbahnprioritäten waren recht fest und theilweise gefragt. Norddeutsche Lloyd-Prioritäten 96,10 bez. u. Gd.
Banaktien waren meist recht fest; Diskonto-Kommanditaktien, Deutsche, Darmstädter Bank etc. steigend und belebt.
Industriepapiere recht fest, vielfach höher und belebt; werthe fester, Laurahütte und Dortmunder Union etc. Br. Aktien werthe lebhaft.
Inländische Eisenbahnaktien fester, aber meist ruhig; Altonaer, Berlin-Hamburg, Mecklenburgische, Oberschlesische etc. höher und belebt, Lübeck-Eutin 34,75 bez. u. Gd.

Umrechnungs-Tafel: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franken = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien		Berlin-Dresd. St. u. Berl. Gürtel		Denk. u. B. (Elbeth.)		Kordb. Bank	
Amsterd. 100 fl. 8 L. 5 1/2		Newport. St. Antl. 6	28,25 G	Aachen-Masch. 10	53,00 G	Berl. Gürtel 1. u. 2. 4	102,60 G	Kaab-Graz (Pranl.) 4	87,00 G	Kordb. Grundb. 0	50,00 G
Brüss. u. Antwerpen 100 fr. 8 L. 4		do. do. 7	120,10 G	Altona-Kiel 10	221,00 G	do. Lit. B. 4	102,60 G	Reich. P. (S. M. B.) 5	84,00 G	Deft. Krd. A. u. St. 10 1/2	548,50 G
London 100 fr. 8 L. 4		Finnl. do. 5	47,60 G	Berlin-Dresden 17 1/2	336,50 G	Berl. Hamb. 1. u. 2. 4	101,00 G	Schweiz. St. R. D. B. 4 1/2		Oldenb. Spar-B. 15	153,00 G
Paris 100 fr. 8 L. 3 1/2		Italien. Rente 5	89,25 G	Berlin-Hamburg 17 1/2	336,50 G	do. Lit. C. neue 4 1/2	101,20 G	Soest. Bahn 100 fr. (Lomb.)	80	Petersb. Dis-B. 14 1/2	111,00 G
Wien, öst. Währ. 8 L. 4 1/2	170,65 G	do. Tabats-Dbl. 6		Bresl. S. B. 4 1/2	106,00 G	do. Lit. D. neue 4 1/2	103,50 G	do. do. neue 3	286,00 G	Petersb. St. B. 12	94,50 G
Petersb. 100 r. 3 L. 3 1/2	203,25 G	Def. Gold-Rente 4 1/2	82,90ea83eb	Dortm.-Gron.-G. 2	58,70 G	Berl. St. M. A. B. 4	101,20 G	do. Obligat. gar. 5	101,80 G	Bomm. Hyp.-Bk. 0	47,25 G
Warsch. 100 r. 8 L. 6	204,15 G	do. Papier-Rente 4 1/2	66,80 G	Halle-Sor.-Gub. 3 1/2	27,25 G	Berl. St. M. III. VI. 4	101,00 G	Thess. Bahn 5	84,40 G	Rosener Prov. 7 1/2	119,75 G
Goldsorten und Banknoten.		do. do. 5	79,25 G	Rainz-Ludwigsh. 3 1/2	99,25 G	Berl. St. M. III. VI. 4	101,00 G	Ung. G. Verb.-B. g. 5	78,00 G	Vof. Landw. B. 5	78,50 G
Souvereigns pr. St. 20,38 G		do. do. 5	67,00 G	Karab.-Klampa 3 1/2	116,70 G	S. M. A. B. D. E. F. 4 1/2	103,00 G	Ung. Nordostb. gar. 5	77,60 G	Vof. Spiritus-Bank 5	72,75 G
20-Francs-Stück 16,25 G		do. 250 fl. 1854 4	324,00 G	Med. Frdr. Franz. 7 1/2	181,00 G	do. Lit. G. 4 1/2	103,00 G	do. Dfl. I. Em. gar. 5	77,30 G	Preuss. Bodenf. B. 6 1/2	109,25 G
Dollars pr. St. 4,205 G		do. Kredit 1858 - 324,00 G		Rüss. - Enschede 0	8,25 G	do. Lit. H. 4 1/2	103,00 G	do. Dfl. II. Em. gar. 5	77,30 G	Br. Entr. Bd. 40 g	123,00 G
Imperial pr. St. 20,54 G		do. Lott. A. 1860 5	121,40a50 G	Nordb. - Enschede 0	8,25 G	do. Lit. I. 4 1/2	103,00 G	do. do. I. Em. gar. 5	94,25 G	Br. Hyp.-Akt. Bk. 4 1/2	84,50 G
Engl. Banknoten 20,54 G		do. do. 1864 - 322,90 G		Nordb. - Erf. gar. 0	28,50 G	do. do. 1876 5	104,50 G	Borarlberger gar. 5	85,40 G	Br. S. B. A. G. 25 g	87,50 G
Franz. Banknot. 81,50 G		Besser Stadt-Anl. 6	88,40 G	Obfchl. A. C. D. E. 11 1/2	248,60 G	do. de 1879 5		Rach. - Dd. g. G. B. 5	100,25 G	Br. Imm.-B. 60 g	111,25 G
Oesterr. Banknot. 170,90 G		do. do. kleine 6	90,90 G	do. (Lit. B. gar.) 11 1/2	184,75 G	Söln-Wind. 3 1/2 g. IV. 4	100,90 G	Deft. Krdm. Gld.-P. 5	104,75 G	Reichsbank 6 1/2	147,90 G
Russ. Noten 100 r. 204,50 G		Poln. Pfandbriefe 6	64,00 G	Dels-Gnefen 0	30,50 G	do. V. Em. 4	100,90 G	Reich. - Gld.-P. 5	103,80 G	Roskoder Bank 5 1/2	98,00 G
Zinsfuß der Reichsbank.		do. Liquidat. 4	55,30 G	Östpr. Südbahn 0	107,40 G	do. VI. Em. 4 1/2	104,90 G	Ung. Krdostb. G. - P. 5	97,10 G	Sächsisch. Bank 5 1/2	121,30 G
Wechsel 4 pCt., Lombard 5 pCt.		Russ. mittel u. fl. 8	103,75 G	Polen-Creuzb. 0	28,50 G	do. VII. Em. 4 1/2	103,00 G			Schaffh. B. - Ber. 3 1/2	90,50 G
Fonds- und Staats-Papiere.		do. Staats-Dbl. 5	103,40 G	R. - Oder- u. Bahn 9	177,00 G	do. Lit. O. g. 4 1/2	103,00 G	Bresl. Grajewo 5	87,40 G	Schles. Bank-B. 6	109,30 G
Öst. Reichs-Anl. 4	102,10 G	Russ. Engl. Anl. 1822 5	85,25 G	Starg. Posen gar. 4	103,40 G	do. Lit. O. g. 4 1/2	103,00 G	Charl. - Alton gar. 5		Südd. Bod. Krd. 7	123,00 G
Öst. Preuss. Anl. 4 1/2	103,90 G	do. do. 1862 5	86,25 G	Tilfitz-Anstalt gar. 4	27,30 G	Märk. - Pof. fonn. 4 1/2	113,00 G	Charl. - Alton gar. 5		S. - Hamb. 40 g	81,00 G
do. do. 4	102,20 G	do. do. kleine 5	86,75 G	Reim.-Gera (gr.) 4 1/2	42,00 G	Magd. - Leipz. Br. A. 4 1/2		Gr. Russ. Eish.-G. 3	65,90 G	Varia. Rom. B. 8 1/2	76,00 G
Staats-Anleihe 4	101,00 G	do. fonn. Anl. 1871 5	87,30a88 G	do. 2 1/2 fonn. 2 1/2	27,90 G	do. do. Lit. B. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G	Reimar. St. fonn. 5 1/2	90,50 G
Staats-Schuld. 3 1/2	98,30 G	do. do. 1872 5	87,90a88 G	Berra-Bahn 3 1/2	96,90 G	do. do. Lit. C. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G	Wirt. Vereinsb. 9	132,10 G
Kur-u. Neum. Schl. 3 1/2	99,00 G	do. do. 1873 5	88,10 G	Albrechtshahn 1 1/2	34,90 G	do. do. Lit. D. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Berl. Stadt-Oblig. 4 1/2	102,90 G	do. do. 1875 5	88,10 G	Amst.-Rotterdam 14 1/2	146,00 G	do. do. Lit. E. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,10 G	do. do. 1877 5	92a92,10 G	Aufsig-Teplitz 14 1/2	249,00 G	do. do. Lit. F. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	96,00 G	do. do. 1880 4	73,10 G	Baltisch (gar.) 3	53,50 G	do. do. Lit. G. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Pfandbriefe.		do. do. 1881 5	57,90 G	Böhm. Westb. (gar.) 7 1/2	128,25 G	do. do. Lit. H. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Berliner		do. do. 1882 5	58,30 G	Dup.-Bodenb. 6	136,40 G	do. do. Lit. I. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 4 1/2	104,10 G	do. do. 1883 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. J. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 4 1/2	104,75 G	do. do. 1884 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. K. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Sandwich. Zentral		do. do. 1885 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. L. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Kur- u. Neum. Schl. 3 1/2	99,00 G	do. do. 1886 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. M. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	96,40 G	do. do. 1887 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. N. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,70 G	do. do. 1888 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. O. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,70 G	do. do. 1889 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. P. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
R. Brandenb. Kredit		do. do. 1890 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. Q. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
Östpreussische		do. do. 1891 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. R. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,25 G	do. do. 1892 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. S. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,00 G	do. do. 1893 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. T. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1894 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. U. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1895 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. V. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1896 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. W. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1897 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. X. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1898 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. Y. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1899 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. Z. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1900 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AA. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1901 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AB. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1902 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AC. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1903 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AD. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1904 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AE. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1905 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AF. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1906 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AG. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1907 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AH. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1908 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AI. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1909 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AJ. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1910 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AK. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1911 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AL. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	92,10 G	do. do. 1912 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AM. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		
do. do. 3 1/2	101,60 G	do. do. 1913 5	58,25 G	Elb. Westb. (gar.) 5	91,76 G	do. do. Lit. AN. 4 1/2	101,20 G	Jeles-Drel gar. 5	91,25 G		